



Die Macht der Dinge, Gesten und Zeichen: 'Just a little jump'

Christoph Kivelitz im Katalog

Patrick Borchers – hingeschaut und umgebaut – zeichnung / video / installation

Sensationsverlag, Waldhausen, Österreich, 2009

DEN WEG ZU ENTSCHEIDUNGEN verändert und beschleunigt die neue, hyperkomplexe Geistmaschine radikal. So wie das altrömische Straßennetz mit seinen Wegweisern dem Apostel Paulus half, die Lehren und Bräuche der christlichen Kongregationen zu verbreiten und zu vereinheitlichen, geben elektronische Kommunikationssysteme nun vormals im Dunklen tappenden Gruppen Gemeinschaftsgefühl, Vertrauen und weltweite Unterstützung. Den Traum vom Fortschritt durch neue Technik wird aber nicht die Technik erfüllen. Die Entscheidungen treffen, wie wir auch gerade im Iran sehen, nach wie vor die Menschen - die Machthaber und jeder einzelne Demonstrant und jeder Polizist oder Prügelperser, der das entscheidende Gefühl wahrnimmt: Ist da noch Angst oder schon der nächste Antrieb? (Peter Glaser am 3. Juli 2009 in: Netzkolumnen und Essays, blog.stuttgarter-zeitung.de)

Dem Nachvollzug von „Wegen zu Entscheidungen“ hat sich Patrick Borchers in seiner künstlerischen Arbeit verschrieben. Dabei weicht er selbst der eindeutigen Entscheidung für und Festlegung auf eine künstlerische Gattung aus, indem er sich in einem Spannungsbogen zwischen Medienkunst, Fotografie und Zeichnung bewegt. Sein zeichnerischer Stil lässt sich als linear charakterisieren, konzentriert er sich doch auf den zumeist exakten Nachvollzug der Umriss der dargestellten Gegenstände und Figuren. In einem hohen Abstraktionsgrad wird die Vielfalt der visuellen Informationen ausschließlich auf klare Konturverläufe reduziert. Die Zeichnung steht – als „disegno“ verstanden – in der kunsttheoretischen Auseinandersetzung dem Ausdruck einer Idee oder Vorstellung sehr viel näher als der abbildhaften Wiedergabe von Wirklichkeit, die der „pittura“ anheim gestellt sei. Gleichwohl versteht Patrick Borchers sein künstlerisches Schaffen nicht als Gegenpol zum Realismus, vielmehr als Instrument, die Komplexität unserer Gegenwart zu durchdringen und diese in ihrer Vielschichtigkeit und Widersprüchlichkeit anschaulich nachzuzeichnen.

Patrick Borchers verarbeitet in der Tages- und Wochenpresse sowie im Internet kursierende Bilder und Videos, die zunächst gesammelt, zu thematischen Blöcken geordnet und archiviert werden. Motive und Bildgefüge werden analysiert, neu strukturiert und in thematisch aufeinander bezogenen Werkgruppen zusammengefasst. Der Fokus seiner Wahrnehmung richtet sich auf gesellschaftlich und politisch relevante Probleme, die in den Medien kontrovers diskutiert und vielfach auch als Bedrohung der öffentlichen Ordnung, wenn nicht gar des gesellschaftlichen Systems empfunden werden. In besonderer Weise realisiert Patrick Borchers dieses Konzept in der raumgreifenden Installation 'Just a little jump', in der er das Phänomen des Amoklaufs an Schulen befragt und untersucht. Die künstlerische Recherche geht von den selbst gefertigten Videos aus, die der Emsdettener Amokläufer Bastian Bosse, alias ResistantX bei www.youtube.com zur Ankündigung, Antizipation oder auch Vorbereitung seiner Tat online gestellt hat. Dieses Found-Footage-Filmmaterial hat Patrick Borchers zunächst per Screenshot vom Bildschirm abfotografiert bzw. in Sequenzen abgefilmt, um dann einzelne Details zu vergrößern, zu semiotischen Fragmenten zu verknappten, in neue Zusammenhänge zu bringen und teilweise linear nachzuzeichnen. In der großflächigen Wandinstallation 'Just a little jump' werden die Medien Video, Fotografie und Zeichnung zusammengeführt und neu inszeniert. Durch Ausschnitte, Vergrößerungen,

Verschiebungen und Überblendungen wird die narrative Struktur des vorgefundenen Filmmaterials zerlegt, teilweise aufgehoben und neu interpretiert. Gleichzeitig werden die symbolischen, gestischen und formalen Grundlagen der Selbstinszenierung des Amokläufers transformiert und umgestaltet. Patrick Borchers geht es dabei nicht primär um die vermeintliche Authentizität der Selbstdarstellung. Durch die überlappende Verschränkung der Bildebenen schafft er ein komplexes semiotisches System, aus dem sich die subkulturellen Bedeutungen und Codierungen, die dem ikonischen Material bewusst oder unbewusst eingewoben sind, - mehrschichtig und polyvalent – ableiten lassen.

Der Amokläufer von Emsdetten hat vor dem eigentlichen Tathergang vier Videos ins Netz gestellt. Darauf trägt er bereits fast dieselbe Kleidung wie bei seiner eigentlichen Bluttat. Der Film mit dem Titel 'Just a little jump' zeigt den Täter dabei, wie er eine hölzerne Gartentreppe einige Meter tief hinunter springt und sich dabei abrollt, um schließlich dem Betrachter entgegen aus dem Bild zu laufen. Die Video-Aufzeichnungen folgen dabei in ihrer symbolischen Codierung den schon früher massenmedial verbreiteten Amokläufen von Littleton oder Erfurt. Die Requisiten dieser laienhaft selbst gedrehten Videos ähneln sich weitestgehend: möglichst martialische Waffen, mit denen man auch schon vorher auf Fotos posiert; lange schwarze Mäntel wie aus den 'Matrix'-Filmen, Heavy Metal-Musik mit aggressiv vorgetragenen Texten. Bei diesen ins Web gestellten Filmen handelt es sich um eine eigentümliche Form des „Dokumentarfilms“, dem ganz wesentlich auch eine autobiographische Komponente eingeschrieben ist. In jedem Fall handelt es sich um eine Form von Abschiedsbrief, Tagebuch, doch gleichzeitig auch der Prophezeiung, über www.youtube.com bewusst und zielgerichtet einem großen Publikum von „Usern“ zugeführt. Über das – bis zur Sperrung – weltweit zugängliche Video lässt sich der eigene Hass als eine Art Nachlass, ein Testament oder Pamphlet, lassen sich persönliche und gesellschaftliche, psychische und politische Belange zur Geltung bringen, perpetuieren und manifest-artig propagieren. Mit Abschiedsbrief, Abschiedsvideo und anderen Einträgen hat der Achtzehnjährige bewusst Spuren im Internet gelegt, um sich nach seinem Amoklauf öffentlich zu rechtfertigen bzw. ein von ihm selbst inszeniertes und nach bestimmten Mustern gestaltetes Bild abzugeben. Es geht darum, in Momenten der Selbststilisierung eine Art „Ikone“ auszuprägen, den Gewaltakt als heroisches Opferritual zu verbrämen. Hierzu ist es wichtig, dass die Bilder schnell und eindeutig gelesen werden können. Es geht darum, die menschenverachtende Gewalttat in den Rang eines Märtyrertods zu rücken, im Sinne einer Selbstvergöttlichung, eines „Heiligen Krieges“. Auf dieser sinnbildlichen Ebene gibt es durchaus Berührungen zu diesem eher im Kontext des Islamismus und Terrorismus genutzten Begriff.

Durch die Montage und Verfremdung in den Arbeiten von Patrick Borchers werden Zeichen, Gesten und Dinge voneinander abgekoppelt und neu verortet. Diese neue Kodierung fordert Antworten auf die Frage, warum und wie gefilmt wurde, welche Wahrnehmungen hierdurch ausgelöst werden. Patrick Borchers untersucht, welche den Medien entnommenen Bilder sich in welcher Weise in das Gedächtnis des Betrachters eingeschrieben haben. Zwar sind die Filme mit laienhaften Mitteln inszeniert, doch gerade dies trägt zu ihrer Wirkung von Authentizität bei. Andererseits drängt sich die Frage auf, ob hier überhaupt von Authentizität die Rede sein kann, handelt es sich doch um ein Repertoire klischeehafter Bilder und Attribute, die sich der Jugendliche maskenhaft und bis zur Karikatur verzeichnet überstülpt. Er tritt – sich verkleidend – in ein angestrebtes Rollenbild hinein, um in entsprechender Weise wahrgenommen zu werden. Dieses Einschlüpfen in ein Rollenbild antizipiert und verklärt die grausige Tat. Das Sichtbarmachen der Verschiebungen, Verrückungen und Ungenauigkeiten gegenüber den in Dienst genommenen ikonografischen und symbolischen Mustern ist Voraussetzung dafür, das selbst auferlegte Rollenbild in Frage zu stellen und zu dekonstruieren.

Patrick Borchers lässt in seiner komplexen Analyse allein das Video 'Just a little jump' in seinem einfachen Handlungsablauf erkennbar bestehen, während er den anderen Videos und der Medienberichterstattung Fragmente entnimmt, um diese als Material zu verfremden und dem Kontext der Wandinszenierung anzuverwandeln. Aus den Videos bezieht er Standbilder, die dann, wie durch einen plötzlichen Impuls angetrieben, für einen kaum merklichen Moment in Bewegung geraten, um ebenso plötzlich und unerwartet wieder zu erstarren und den Betrachter in einer endlosen Ereignisschleife wieder auf die Ausgangssituation zurückzuführen. Das Bild des ungeschickt die Treppe herunter springenden Halbstarcken erwirkt im Rahmen der schockierenden Tat allein schon durch seinen spielerischen Charakter eine nicht aufzulösende Irritation. Hier

scheint ein Junge sich seinem Alter gemäß beweisen zu wollen, was jedoch im unvermittelten Kontrast zu den martialischen Allüren und aggressiven Drohgebärden in den anderen Videos steht. Hier offenbart sich eine Verletzlichkeit, die auf anderer Ebene auch im subtil sich vortastenden zeichnerischen Gestus des Künstlers anschaulich wird. Das heroische Pathos erfährt hier einen Bruch, der dem Betrachter flash-artig das Innerste, die Motivations- und Leidensstruktur des Täters, eine emotionale Facette sichtbar werden lässt.

Patrick Borchers' Arbeit basiert auf Prozessen der Analyse und Zerlegung vorgefundenen Materials in eine Vielzahl von Schichten. Durch das Abfotografieren bzw. Abfilmen der Videos vom Bildschirm wird die pixelhafte Oberfläche, die minderwertige Bildqualität zum Ausdruckselement. Mit zeichnerisch linearen Mitteln werden dann Details fokussiert, besondere Formationen und Verläufe heraus destilliert. Verfahren der Distanzierung und Annäherung, der Vertiefung und Verflüchtigung halten sich permanent die Waage. Durch die installative Anordnung an den Ausstellungswänden gewinnt die Auseinandersetzung eine weitergehende, den Betrachter nahezu körperlich involvierende Qualität. Es vermittelt sich der Eindruck einer Handlungssequenz, die sich von der Schnelligkeit der Ereignisse abgekoppelt hat, um das Geschehen – zeitverzögert und in den Raum des Betrachters hinein projiziert – auf verzweigten Wahrnehmungsebenen zu vergegenwärtigen. Der durch das Nebeneinander der Bildmedien bedingte Wechsel der Perspektiven befördert eine mehrdimensionale Interpretation jenseits moralisierender Festlegungen. Damit gelingt es Patrick Borchers, als Zeichner und Medienkünstler den Betrachter auf „Wege zu Entscheidungen“ hinzuweisen, bestehende Ängste zu überwinden und – durch das komplexe Ermessen und Bedenken dieser alle Maßstäbe außer Kraft setzenden Bluttaten – wieder Handlungs- und Entscheidungskompetenz in Anspruch zu nehmen.